

## Thomas Weinhappel - der Taucher aus der Oper

*Der österreichische Bariton ist Gast des Sofioter Philharmonischen Orchesters, das das selten aufgeführte »Lied von der Erde« von Gustav Mahler präsentiert*

von Daniel Dimitrov



Foto: Daniel Dimitrov

Thomas Weinhappel ist ein österreichischer Bariton, der bereits zweimal das bulgarische Publikum beeindruckt hat. Anlass ist – wie bereits 2018 – die Musik von Gustav Mahler.

Vor einigen Tagen wurde das selten aufgeführte »Lied von der Erde« vom Philharmonischen Orchester Sofia unter der Leitung von Maestro Georgi Dimitrov präsentiert.

Dieses Meisterwerk des großen Komponisten zu singen, ist ein alter Traum von Thomas Weinhappel, der seine Bewunderung für seinen berühmten Landsmann nicht verbirgt. Beeindruckend und Bewunderung verdienend ist auch das Leben des Sängers.

Der Österreicher absolvierte eine erfolgreiche Karriere in Oper, Operette, Musical, Kino und ... Tiefseetauchen, deshalb gehört er im Rahmen der Naturschutzinitiative »Reefcalendar« zu den »Botschaftern der Riffe unserer Ozeane«, die sich um das Schicksal der Korallenriffe sorgen.

Als knapp 12-jähriger überwindet Thomas eine schlimme Krankheit, wenig später verliert er seinen Vater, aber er hört nicht auf, an seinen Traum zu glauben – er will Sänger werden. Und es gelingt ihm. Er gewinnt Preise bei internationalen Wettbewerben und im Jahr 2017 ist er der erste Österreicher, der den höchsten tschechischen Opernpreis »Thalia« für seine außergewöhnliche Bühnenpräsenz erhält.

Die Begegnung mit Thomas Weinhappel, ist nicht nur von der Bühne aus, ein Fest: Sensibel, dramatisch, herzlich und energisch ist nicht nur die Stimme dieses Gesprächspartners.

Thomas Weinhappel spricht über seinen Besuch in Sofia und das Konzert mit dem Sofioter Philharmonischen Orchester, über Musik, über seine Arbeiten an Kinofilmen, über seine Familie und seinen persönlichen Kampf zwischen Leben und Tod, über seine Verbundenheit zu den Korallenriffen:



*Bulgaria Hall, Sofia – 17. Juni 2021, Mahlers »Lied von der Erde«*

***Ich schlage vor, wir beginnen unser Gespräch ganz beiläufig. Haben Sie in Sofia Ihr Lieblingsessen Schweinerippchen probiert?***

- Oh ja! Das Essen ist unglaublich. Vor drei Jahren war ich wegen der VIII. Symphonie Mahlers in Sofia. Deshalb kenne ich die Küche hier schon. Ich freue mich sehr, wenn ich die Möglichkeit habe, hierher zurückzukehren.

Die Leute sind sehr nett und gastfreundlich. Die Atmosphäre hier ist wunderbar.

***Sie sind in einer Familie mit vier Kindern aufgewachsen. Ihr Vater wollte im Chor singen. Welche Rolle spielte er für Ihre Entwicklung als Musiker?***

- Ich bin meinem Vater für immer dankbar; er starb, als ich 18 Jahre alt war. Seither ist er mein Engel im Himmel, der sich um mich kümmert ... Mein Vater war ein Kind einer Bauernfamilie. Er selbst wollte in einem Chor singen, aber er hatte keine Gelegenheit dazu.



*Foto: Daniel Dimitrov*

Ich bin das dritte Kind in der Familie, ich habe einen älteren Bruder und eine Schwester. Mein Vater hat jedem von uns immer gleiche Chancen gegeben. Mein Bruder ging in eine andere Richtung, interessierte sich nicht für Musik.

Ich war derjenige, der den Wunsch hatte, im Chor der Wiener Sängerknaben zu singen.

Papa war sehr stolz auf meine Entscheidung. Er hat mich bei allem unterstützt, was ich tat. Er hat mich nie unter Druck gesetzt.

Dann ging ich auf Tournee und war fast ständig weg, in den USA, in Japan, weltweit. Aber auch da blieben wir in Kontakt. Er war der Mann, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand, die Musik hat uns verbunden.

### ***Und was waren Sie für ein Kind?***

- Sehr brav! (*lacht - Anmerkung*). Ich hatte eine sehr schöne Kindheit, mit vielen Freunden, außerhalb der Großstadt. Ich weiß seit meinem 4. Lebensjahr, dass ich Sänger werden möchte und seitdem hat sich nichts geändert.

### ***Sie erzählen von Ihrem Vater, aber über Ihre Mutter ...***

- Gott sei Dank ist sie gesund und munter und – geipft (*lacht - Anmerkung*). Sie ist keine Musikerin, sondern Hausfrau. Sie ist Mutter von vier Kindern, um die sie sich gekümmert hat. Sie ist der Punkt, um den sich die Familie dreht.

Das Beste ist, dass ich ihre absolute Unterstützung habe. Sie ist immer bei meinen Konzerten, wir telefonieren jeden Tag.

Auch sie billigt alles, was ich tue. Sie wird mich nie tadeln, dass ich etwas nicht gut gesungen habe. Für mich ist das wirklich gut, denn ich habe gemerkt, dass Sänger, deren Eltern Musiker sind, nicht ganz den unkritischen Blick haben, den man nur von seiner Mutter bekommt.



*Foto: Daniel Dimitrov*

### ***Im Alter von 12 Jahren mussten Sie eine sehr schwierige Lektion in Bezug auf Ihre Gesundheit lernen. Sie verloren Ihren Vater ein paar Jahre später. Hat das die harten Lektionen im Leben beendet?***

- Es gibt immer schwierige Momente im Leben und wird sie immer geben. Ich denke, dass für einen Musiker das Singen nicht alles ist, sondern eher die Emotion, die in die Musik investiert wird.

Um Mahler als Beispiel zu nehmen: Er sagt, dass »Das Lied von der Erde« sein persönlichstes Werk ist, das sich buchstäblich aus seinem Herzen gelöst und ein Teil davon ist.

Ich denke, dass man, abgesehen von der Stimme, alles in die Musik investieren muss – Leiden und Liebe, alles. Und das macht zu einem wahren Künstler und Musiker, wie mir meine hochverehrte Lehrerin in Berlin, Prof. Heidrun Franz-Vetter, der ich unglaublich viel verdanke, immer sagt.

»Das Lied von der Erde« ist eines meiner Lieblingswerke, das ich hier in Sofia zum ersten Mal singen darf. Es ist leider kein sehr beliebtes Werk, es wird daher seltener aufgeführt. Deshalb bin ich für diese Gelegenheit hier in Bulgarien Maestro Dimitrov überaus dankbar und sehr glücklich.

**Welche fünf Adjektive würden Sie für Ihre eigene Stimme verwenden?**

- Das ist sehr schwierig ... Das erste Adjektiv ist »sensibel«. Im Laufe der Jahre ist die Stimme nun reifer geworden, daher würde ich sagen, dass sie »dramatisch« geworden ist. Wenn man ein vielfältiges Repertoire hat, muss sie flexibel sein, um dem Stil des jeweiligen Werkes gerecht zu werden. Daher ist das dritte Adjektiv »flexibel«. Das vierte ist »warm, herzlich«. Das fünfte ist »energisch«.



Foto: Frack & Co, Wien

**Sie singen Oper, Operette, Musical. Ist es normal, dass ein Künstler in allen drei Genres gleich gut ist?**

- Mehr oder weniger - ja. Jeder Künstler sollte alles aufführen können. Ich mag auch die Schauspielerei sehr. Und deshalb spiele ich auch ausnahmsweise Rollen als Schauspieler.

Jetzt, während der Corona-Krise, zu Hause, vertiefte ich mich immer mehr in Wagner - in die Rollen wie die des Telramund (Lohengrin). Mit anderen Worten: ich wurde zum dramatischen Bariton.

**Der Direktor der Sofioter Oper - Plamen Kartalov, einer der größten Kenner Wagners - veranstaltet ein Festival, hat Bücher geschrieben und viele seiner Werke inszeniert.**

- Großartig. Also muss ich ihm die Aufnahmen schicken, die ich gerade von »Der fliegende Holländer« und »Lohengrin« gemacht habe.

**Kein Wunder, dass ich Sie schon auf der Bühne und an der Sofioter Opera sehe ...**

- Mit Vergnügen!



Foto: Martin Popelar

**Und warum lieben Sie die Tschechische Republik auf der Bühne so sehr?**

- Weil ich die Tschechen liebe! Die Inszenierung dort war unglaublich. Der Regisseur Radovan Lipus, der Dirigent und die Kollegen auf der Bühne waren sehr gut! Hamlet war eine wundervolle Erfahrung. Ich habe viel von mir persönlich in diese Rolle gesteckt – wahrscheinlich wegen der Emotionen, die mit dem Verlust meines Vaters verbunden sind. Hamlet steht mir auch wegen seiner Liebe zu Ophelia nahe. Niemand weiß, wie viele andere Parallelen zu meinem Leben bestehen, außer dass ich tatsächlich meine Ophelia geheiratet habe ... die Katherina heißt.

**Ist sie immer noch Ihre Lieblingsfotografin?**

- Ja (*lacht - Anmerkung*), unabhängig davon, ob wir verheiratet sind und eine 2-jährige Tochter mit italienischem Namen haben - Chiara. Und jetzt habe ich zwei große Lieben.



Foto: Thomas Weinhappel

**Ich habe über Sie gelesen, dass Sie »Lieder- und Arienabende« in Budapest, London, Paris gesungen haben.**

- Die Abende werden von den Botschaften Österreichs organisiert. Die Idee ist, eine Zusammenstellung von klassischen und modernen Werken zu machen. Das ist für das Publikum angesichts des vielfältigen Repertoires sehr reizvoll. Für mich ist es eine gute Gelegenheit, weil Opernregisseure und Agenten sich ein Bild von meinem gesamten Spektrum machen können.

***Ihr Kinodebüt war 2001 in Michael Hanekes Film »Die Klavierlehrerin«. Dann spielten Sie auch ein paar kleine Rollen. Wie weit gehen Ihre Träume und Ambitionen als Schauspieler?***

- Eine sehr interessante Frage. Kürzlich habe ich eine BBC-Produktion in Indien gedreht. Man brauchte einen Schauspieler-Sänger. »A Suitable Boy« wird zur Zeit mit großem Erfolg auf Netflix ausgestrahlt.

Der Unterschied zwischen Auftritten auf der Bühne und am Set ist riesig. Auf der Bühne muss alles, was du tust, etwas größer sein. Man muss viele Menschen auch noch in der Ferne erreichen. Wenn dir am Set die Kamera buchstäblich ins Gesicht fährt, wird alles sofort reflektiert und gesehen. Mira Nair, die Regisseurin von »A Suitable Boy«, hat alles sehr schön und raffiniert gemacht.

Über Haneke kann ich nur Gutes sagen. Wir blieben auch nach dem Film weiterhin in Kontakt. Er war ein großartiger Lehrer. Außerdem mochte er Oper sehr, kam oft zu meinen Konzerten. Das sind Beziehungen, die ein Leben lang halten.

Ich würde nicht sagen, dass ich keine weiteren Pläne für das Kino habe. Aber meine große Liebe ist die Oper. Das Gute ist, dass man als Künstler heute alles kombinieren kann.

Einige pessimistische Leute sagen, die Oper läge im Sterben. Ich hoffe nicht. Sie lebt noch und ist hier unter uns.

Für mich ist es wichtig, auf der Bühne zu stehen, um mit Menschen zu kommunizieren und sie aus ihrem gewöhnlichen Alltag zu holen. Es mag dramatisch klingen, aber das ist es, wofür ich lebe ...



Foto: operburgars.at

***Sie sind ein Fan des Tiefseetauchens, aber noch wichtiger, Sie engagieren sich für die Korallenriffe ...***

- Wir müssten uns alle für diese Sache einsetzen. Angefangen hat alles, als ich noch ein Junge war und mit Freunden getaucht habe. Später haben wir eine Lizenz bekommen und sind in Venezuela tauchen gegangen, dann nach Australien, wo ich auf das tolle australische Riff gestoßen bin.

Wenn Sie von oben schauen, haben Sie keine Ahnung, was Schönheit unter Wasser bedeutet. Dann tauchen Sie ein und sehen, wie herrlich es ist. Und dann wird klar, was die Verschmutzung angerichtet hat und wie vergiftet das Ökosystem ist und dass das, was Sie bewundert haben, nicht für Ihre Kinder bleiben wird ...

Also begann ich, meine Meinung auch öffentlich zu äußern und versuche, das Interesse für dieses Thema zu wecken. Denn was wirklich zählt, ist, was wir unseren Kindern hinterlassen.

***Was ist unter Wasser Aufsehen erregender - verschmutzte Natur oder authentische Schönheit, unberührt von Menschenhand?***

- Ich bin ein Mann, der die Natur sehr liebt. Ich habe das Glück, viel zu reisen und die Naturschönheiten zu genießen. Unter Wasser sieht man Leben, das sich selbst nicht schützen kann. Deshalb liegt die Verantwortung bei uns.